

REZENSION

Ist die Welt noch zu retten?

„Irgendwann Später. Liegt da ein Mann in seiner zu kalten Wohnung. Na ja, Wohnung.“ Mit diesen Sätzen beginnt Sibylle Bergs Roman „RCE“ (1). Sie sind der Auftakt zu einem zugleich furiosen wie niederschmetternden Gesellschaftspanoptikum. Wer „RCE“ liest, braucht Frustrationstoleranz. Das Buch steckt voller brillanter, pointierter Formulierungen; es ist literarisch ein Genuss, aber inhaltlich schwer verdaulich. Die Einstiegssätze sind ein typisches Beispiel dafür, wie es Sibylle Berg gelingt, mit wenigen lakonischen Worten – „Na ja, Wohnung“ – ein ganzes Spektrum an Bildern und Assoziationen zu wecken. Und die Bilder und Assoziationen, die sie weckt, sind wenig erbaulich, sie beschreiben eine Welt aus Verzweiflung, Ignoranz, Bösartigkeit, Langeweile, Einsamkeit, Zerstörung, die auf ihr Ende zusteuer.

Das Buch ist literarisch ein Genuss, aber inhaltlich schwer verdaulich.

RCE steht für Remote Code Execution. RCE heißt, ein Angreifer hat die Möglichkeit, aus der Ferne auf Computer und Endgeräte zuzugreifen und dort Programme zu installieren und zu starten. Inhaltlich geht es in dem Roman um eine Hackergruppe, die einen großen, revolutionären

(1) Sibylle Berg. RCE. #RemoteCodeExecution, Verlag: Kiepenheuer & Witsch 2022

Computerhack durchführt, um die Welt zu retten, indem sie Systeme stilllegt. Ob die Rettung gelingt, bleibt offen, Fortsetzung folgt. „RCE“ schließt lose an das Vorgängerbuch „GRM. Brainfuck“ an. GRM steht als Abkürzung für Grime (auf Deutsch: Schmutz), einen britischen Musikstil, der im Klappentext als „die größte musikalische Revolution seit Punk“ bezeichnet wird und der das Lebensgefühl einer Clique von jugendlichen Außenseitern im neoliberal gebeutelten Großbritannien widerspiegelt. Man kann beide Bücher unabhängig voneinander lesen, auch wenn sie in Stil und Gegenwartsbezug eng miteinander verknüpft sind.

Manche Rezensent:innen bezeichnen „RCE“ als eine Dystopie, aber laut Sibylle Berg ist es die Welt, in der wir bereits jetzt leben. Man muss sich halt nur mal trauen, genauer hinzuschauen. Dies tut

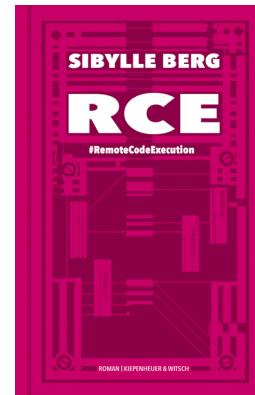
die Schriftstellerin erbarmungslos, an manchen Stellen mit der Kenntnis einer Sachbuchautorin. Und darin liegt die zweite große Stärke des Romans. Sibylle Berg zählt eins und eins zusammen zu einer Gesellschaftsdiagnose, ohne an irgendeiner Stelle belehrend zu wirken. Als Beispiel eine beiläufig eingestreute Passage aus einem inneren Monolog eines der Protagonisten: „Kemal glaubte nicht mehr daran,

dass es einen Ausweg geben könnte aus diesem sich autonom zerstörenden System der Optimierung.

Lächerliche Demonstrationen, Streiks – von wem? Es gab keine Massen, die sich auf irgendetwas einigen konnten. Seit Generationen hatten die KleinbürgerInnen den Einzelkampf verinnerlicht, waren in immer kleinere Einheiten der Zugehörigkeiten zerlegt worden, jeder fühlte sich benachteiligt, jeder hatte das Gefühl, zu kurz gekommen und von einer Splittergruppe um etwas betrogen worden zu sein.“

Berg hat in diesem Buch einen ganz eigenen, zeitgemäßen Weg gefunden, die dunkle Seite des Lebensgefühls von empfindsamen Menschen im Jahre 2022 zu vertexten. Man könnte diesen Stil vorschnell zynisch nennen, doch das ist er nicht, denn dazu enthält der Roman noch zu viel gut verstecktes Mitgefühl mit seinen Protagonist*innen, deren Schwächen und Charakterdeformationen zwar schonungslos dargestellt werden, die aber irgendwie auch alle nur Produkte ihrer Zeit sind. Verachtung ist es nicht, was Sibylle Berg in diesem Buch ausbreitet, eher ein abgeklärtes Staunen. Sie selbst würde an solchen Stellen, wenn es allzu tiefgründig zu werden droht, übrigens vermutlich wieder ins Lakonische verfallen: Ach, egal.

Robert Erlinghagen, Vorstand Deutsche Gesellschaft für Supervision und Coaching



Demnächst

Sozialwirtschaft im Handbetrieb

Ein Effizienzcheck
für digitale Automatisierung

Cyberkriminalität

Schutz vor Hackerangriffen
und Erste Hilfe-Maßnahmen
im Worst Case

Living Care Labs

Soziale Innovation statt
digitalem Fake Change

Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit

Die Chancen der Digitalisierung

Klimawandel

Die Verantwortung der
Freien Wohlfahrtspflege

HR Analytics

Digitalisierungsmöglichkeiten
im Personalwesen

**Heft 3/2023
erscheint am
30. Juni 2023**